



THE WORST PERSON IN THE WORLD

Ein Film von Joachim Trier

Mit Renate Reinsve, Anders Danielsen Lie, Herbert Nordrum, Hans Olav Brenner, Helene Bjørneby

Dauer: **121 min**

Startdatum :**20 Januar 2022**

Download photos / Press server: www.frenetic.ch/fr/espace-pro/details/++/id/120x

MEDIEN

Mischa Schiwow
079 303 35 75

mischa.schiwow@prochaine.ch

Lea Link
044 488 44 26
lea.link@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG
Lagerstrasse 102 • 8004 Zürich
Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
www.frenetic.ch

Synopsis

Julie wird dreissig und ihr Leben ist ein Chaos: Überwältigt von den vielen Möglichkeiten, die ihr offenstehen, kann sie sich weder beruflich noch privat festlegen und ihr älterer Freund Aksel – ein erfolgreicher Graphic Novel-Autor – drängt darauf, sich niederzulassen. Als Julie eines Nachts in eine Party platzt, lernt sie den jungen und charmanten Eivind kennen. Es dauert nicht lange, bis sie sich von Aksel trennt und sich, in der Hoffnung auf eine frische Perspektive für ihr Leben, in eine neue Beziehung stürzt.

Der dritte Film in Joachim Triers Oslo-Trilogie ist ein humorvolles Drama über die Liebe in der heutigen Zeit und darüber, wie man sich trotz unendlichen Möglichkeiten wie der schlechteste Mensch der Welt fühlen kann. Renate Reinsve gewinnt mit ihrer beeindruckenden Leistung den Preis für die beste Darstellerin beim Filmfestival Cannes 2021.



Interview mit Joachim Trier

Was ist der Ausgangspunkt für diesen Film?

Mein vorheriger Film, *Thelma*, war ein Genrefilm, der mehr mit Spannung und Übernatürlichem zu tun hatte und in dem es um Figuren ging, die mehr von meinem eigenen Leben entfernt waren. Nach diesem Film hatte ich das Gefühl, dass ich zu den Grundlagen zurückkehren wollte, um über Ideen, Figuren, Szenen und die Art von Kino zu sprechen, mit der ich angefangen hatte. Es begann fast wie eine Therapie: Worüber möchte ich gerade jetzt in meinem Leben sprechen? Ich bin jetzt in den Vierzigern, ich habe gesehen, wie Freunde verschiedene Arten von Beziehungen durchlaufen, und ich hatte das Gefühl, dass ich über die Liebe sprechen wollte, und über die Verhandlungen zwischen der Fantasie, wie wir uns unser Leben vorstellen, und der Realität, wie es dann aussieht. So entstand die Figur der Julie: eine spontane Frau, die auf der Suche ist und daran glaubt, dass man seine Identität ändern kann, und dann plötzlich mit den Grenzen der Zeit und der eigenen Person konfrontiert wird. Es gibt nicht unendlich viele Möglichkeiten in einem Leben, aber ich kann ihre Sehnsucht nachvollziehen.

Wollten Sie alle Fragen einer jungen Frau in unserer heutigen Zeit (Liebe, Sex, Beziehungen, Mutterschaft, Erwachsensein, Karriere...) abfragen?

Einige dieser Fragen sind existenziell und könnten wohl auf jeden zutreffen. In diesem Film geht es darum, wie Beziehungen unsere existenziellen Erwartungen an das Leben widerspiegeln. In unserer Kultur werden wir dazu erzogen, dass wir erwarten, dass die Liebe der Ort ist, an dem wir uns selbst erfüllen, und dasselbe gilt für unsere Karriere.

Dieser Film ist eine Charakterstudie über Julie; ich wollte keine allgemeine Aussage darüber machen, was es heute bedeutet, eine Frau zu sein, das wäre unmöglich. Die Tatsache, dass sie eine Frau ist, kommt schließlich von selbst ins Spiel: durch wahrheitsgemäße Situationen, Humor, Satire und verschiedene Dinge, die ich erlebt, gesehen oder mir vorgestellt habe. Ich habe nicht so viel Kontrolle, wenn ich schreibe. Mein Co-Autor Eskil Vogt und ich versuchen, interessante Ideen zu finden, die wir wahrheitsgemäß erforschen. Das Schöne an der Kunst ist, dass sie keine Analyse oder soziologische Studie sein muss: Sie kann hoffentlich eine Wahrheit über eine Person sein, und daraus kann sich etwas Größeres ergeben, über das man nachdenken kann.

Können Sie über den Titel THE WORST PERSON IN THE WORLD sprechen? Es scheint eine absichtliche Übertreibung zu sein, die auf Julies Gefühlen für sich selbst anspielt.

Einen Film über die Liebe zu machen und ihn *THE WORST PERSON IN THE WORLD* zu nennen, hat natürlich einen ironischen Aspekt. In Bezug auf Intimität und Beziehungen fühlt sich Julie den ganzen Film über wie eine Versagerin, wie der schlechteste Mensch der Welt, und wie sich herausstellt, scheinen einige der anderen Figuren dieses Gefühl des persönlichen Scheiterns ebenfalls zu erleben.

Julie lässt sich mit Aksel ein, der nett, intelligent, gutaussehend und fürsorglich ist... Aber Julie ist mit dieser Beziehung letztendlich nicht zufrieden. Und warum?

Ich glaube, die beiden idealisieren sich gegenseitig. Aksel ist älter und erfolgreich, während Julie vor sich selbst flüchtet. In gewisser Weise füllt sie die Rolle des klugen und witzigen Mädchens aus, aber nach einer Weile fragt sie sich: Wo ist mein Platz, um zu wachsen? Eines der großen Themen des Films ist die Idee der Zeit: Die Beziehung zwischen Aksel und Julie ist vielleicht eine Frage des schlechten Timings aufgrund ihres Altersunterschieds. Sehr oft werden wir in romantischen Geschichten oder in der Realität dazu erzogen, über das Treffen mit der richtigen Person nachzudenken, so als gäbe es eine Essenz der richtigen Person! Aber Zeit und Essenz sind zwei

verschiedene Dinge! Selbst wenn man die Person treffen kann, mit der man die richtige Verbindung hat, kann dieses Treffen im wirklichen Leben zum falschen Zeitpunkt stattfinden. Diese Erfahrung habe ich in meinem Leben gemacht. Die besten romantischen Komödien können uns etwas über das Menschsein lehren. Wenn man an *Philadelphia Story* von George Cukor denkt, muss Katherine Hepburn zwischen zwei verschiedenen Lebenswegen wegen zwei verschiedenen Liebesbeziehungen wählen. Julie ihrerseits muss sich selbst akzeptieren und sich selbst lieben und sich nicht so schlecht fühlen. Um Virginia Woolf zu zitieren, muss sie "ein eigenes Zimmer" finden, was ebenso wichtig ist wie eine bewundernswerte Beziehung. Und diese Suche schafft einen Konflikt zwischen Julie und Aksel.

Es gibt diesen großartigen Moment im Film, als Julie Eivind auf der Party trifft. Wie hast du dir diese Szene vorgestellt und was wolltest du damit ausdrücken?

Die Idee war, die Frage nach den Grenzen der Treue zu stellen. Was bedeutet es, untreu zu sein? Julie und Eivind versuchen, etwas gemeinsam zu unternehmen, anstatt etwas direkt Sexuelles zu tun. Auf einer Ebene ist diese Szene das, was wir in romantischen Komödien ein "süßes Treffen" nennen. Es liegt ein gewisser Spass darin, all die philosophischen Fragen über unseren monogamen Rahmen zu stellen: Was ist erlaubt und was nicht? Julie und Eivind machen nichts falsch, aber gleichzeitig ist alles, was sie tun, falsch. Was ist innerhalb und was ist außerhalb dieser subtilen sozialen Struktur, die wir alle mitmachen? Das ist ein guter Anfang für einen Film über Beziehungen und Romantik.

Julie trennt sich von Aksel, um mit Eivind zusammenzuziehen. Was findet sie bei Eivind, dass Aksel ihr nicht geben konnte?

Ein Gefühl von Freiheit. Eivind ist in etwa so alt wie Julie, er arbeitet in einer Cafeteria, und bei ihm muss sie ihren Ehrgeiz nicht unter Beweis stellen und keine Mutter oder zukünftige Ehefrau werden. Eivind ist sehr freundlich, sanft, weniger anspruchsvoll als Aksel. Aber in der Beziehung zu Eivind zeigt sich auch ihre Angst, jemandem nahe zu sein. Das Leben ist kurz und man hat nur Zeit für so vieles, und manchmal passieren die Dinge nicht in der richtigen Reihenfolge.

Julie ist nicht immer sympathisch; sie kann sehr unhöflich sein, wie in der Szene, in der sie Eivind beleidigt... Wollten Sie das filmische Klischee von Gut und Böse vermeiden und die Komplexität des menschlichen Wesens zeigen?

Ich bevorzuge eine humanistische Herangehensweise an das Erzählen von Geschichten, wenn wir die inneren Konflikte der Figuren zeigen können, ihr Bemühen, Gutes zu tun und ihr Scheitern, so wie wir alle es tun. Dieser Ansatz ist wahrhaftiger und interessanter. Wie die Figur in *Oslo, 31. August* sehnt sich Julie nach einer Verbindung. Auch wenn es sich hier eher um einen humorvollen Film handelt, ist auch in ihr ein Gefühl der Einsamkeit zu spüren. Sie sabotiert ihre Beziehungen aus Gründen, über die das Publikum spekulieren und interpretieren soll, aber ich denke, das ist ein interessanter Aspekt ihrer Persönlichkeit, sie ist nicht perfekt. Der Film erzählt eine Geschichte, die sich über mehrere Jahre erstreckt, so dass Julie Zeit hat, sich zu entwickeln und verschiedene Lebensphasen zu durchlaufen, so dass sie natürlich nicht immer sympathisch ist.

Können wir sagen, dass Julie weiß, was sie nicht will, aber nicht genau weiß, was sie will?

Ja, ich stimme zu. Die Vorstellung, etwas zu erreichen, sich selbst zu erschaffen, etwas zu werden, kann so erdrückend und kompliziert sein. Und wie wenig Zeit wir haben, um das alles herauszufinden! Am Anfang des Films sehen wir, dass sie sich bereits als Versagerin fühlt, dabei ist sie noch nicht einmal dreißig. Und die Gesellschaft erwartet, dass sie eine langfristige Beziehung eingeht und Kinder bekommt... Da beginnt das Drama im Film.

Sagt Julie etwas über Liebe und Beziehungen in unserer Zeit des Internets, der sozialen Medien und der Dating-Apps aus? Sind tiefe und langfristige Liebesgeschichten schwieriger als vor dreißig oder fünfzig Jahren?

Es ist ein Paradoxon. Einerseits versuche ich, die Menschen in der heutigen Gesellschaft zu beobachten, und niemand, den ich kenne, findet, dass die Liebe einfach ist oder den Rahmen erfüllt, den uns romantische Filme oft vorgeben. Ja, wir leben in einer Zeit extremer Wahlmöglichkeiten, und letztlich haben viele Menschen das Gefühl, dass sie sich nicht entscheiden können oder nicht wissen, was sie wählen sollen. Es ist eine schwierige Zeit, einen langjährigen Partner zu finden. Aber das ist zum Teil auch positiv, weil es auch eine Art von Freiheit bedeutet. Heute müssen Frauen nicht mehr in einem bestimmten Alter heiraten und Kinder bekommen. Andererseits verspüren wir alle einen enormen Druck, in der Liebe erfolgreich zu sein. Das ist knifflig. Aber wenn man die Romane von Henry James aus den 1880er Jahren liest oder sich die Filme von Antonioni oder Bergman aus den 1960er Jahren anschaut, kann man sehen, dass die Menschen auch in der Vergangenheit mit der Frage der Liebe und der Beziehungen zu kämpfen hatten! Als Künstler hofft man immer, Kunst aus seiner Zeit zu machen, die für alle Zeiten gültig sein könnte. Im Film gibt es eine Szene, in der Julie ihren 30. Geburtstag feiert, und wir sehen eine Montage von Frauen aus ihrer Familie – ihrer Mutter, Großmutter, Urgroßmutter usw., und wir können all die Veränderungen in der Liebe und in Beziehungen über die verschiedenen Generationen hinwegsehen. Im Jahr 1750 lag die Lebenserwartung einer Frau in Norwegen bei 35 Jahren. Also ja, die Zeiten haben sich geändert!

Würden Sie sagen, dass Liebesbeziehungen komplexer sind, weil es heute mehr Freiheit gibt?

Vielleicht. Freiheit ist kompliziert! Das könnte die Tagline für den Film sein!

Sie haben wieder einmal Oslo gefilmt, und wir können Ihre Freude daran spüren. Was gefällt Ihnen besonders an Oslo und an der Geste, diese Stadt zu filmen?

Zunächst einmal ist das Licht in Oslo und im Norden Skandinaviens etwas ganz Besonderes. Mein Cutter und mein Kameramann sind Dänen, und sie waren von den Lichtern in Oslo erstaunt, obwohl Dänemark nicht weit von Norwegen entfernt ist. Zweitens verändert sich Oslo stark, die Stadt ist enorm gewachsen, und ich versuche in meinen Filmen, die Geschichte der Stadt zu zeigen.

Ich liebe dieses Gefühl der Besonderheit eines Ortes in Filmen. Wenn ich mir einen Film von Martin Scorsese oder Spike Lee ansehe, möchte ich die Teile von New York sehen, die sie zeigen. Für einen Filmemacher ist es ein filmisches Geschenk, einen Ort zu haben, den man sehr gut kennt, den man filmen und dem Publikum zeigen kann. Oslo ist genau das für mich. Beim Filmemachen geht es um Erinnerungen, Räume und Zeit. Im Kino gibt es Dokumentarfilme, die "vérité" sind, und auf der anderen Seite gibt es die großen Blockbuster, bei denen alles digital gedreht wird; ich versuche, meinen Platz im Kino dazwischen zu finden, wo nicht alles digital und synthetisch ist, wo es um echte Gesichter und Licht geht. Deshalb drehe ich auch weiterhin auf 35mm.

Ein weiterer bemerkenswerter Moment im Film ist die traumhafte Szene, in der Julie Oslo durchquert, um Eivind zu treffen, und alles um sie herum eingefroren ist. Es ist eine romantische Szene und ich wollte sie fast wie eine Musical-Nummer gestalten. Ich wollte auch keine digitalen Effekte verwenden, also stehen echte Menschen still, aber der Wind weht immer noch in den Bäumen und den Haaren der Leute. Diese Szene ist die ultimative romantische Fantasie, in der man mit den Grenzen der Monogamie spielt und sagt: "Ich wünschte, ich könnte alles stoppen und einfach in einer anderen Zeit mit meinem Geliebten sein". Ich habe versucht, eine filmische Version dessen zu machen.

Renate Reinsve spielt Julie fantastisch.

Einer der Beweggründe, diesen Film zu machen, war Renate, ich habe ihn für sie geschrieben! Ich kenne sie, seit sie vor zehn Jahren eine kleine Rolle in *Oslo, 31. August* gespielt hat: Sie war damals sehr jung, aber wirklich gut und hatte eine ganz besondere Energie. Im Laufe der Jahre hatte sie viele Rollen, aber nie eine Hauptrolle, also musste ich ihr eine schreiben. Sie hat viel dazu beigetragen, Julie und ihre Komplexität zu formen. Renate ist kühn und mutig, sie hat kein Problem damit, Unvollkommenheit zu zeigen, sie hat keine Eitelkeit. Isabelle Huppert kam vor ein paar Jahren nach Oslo, um sich ein Stück von Bob Wilson anzusehen. Am nächsten Tag tranken wir etwas zusammen und Isabelle sagte zu mir: "Gestern stand ein Mädchen auf der Bühne, das fantastisch war!". Ich antwortete: "Ja, ich weiß, ich schreibe einen Film für sie!" Renate hat diese einzigartige Kombination aus Leichtigkeit und Tiefe. Sie hat diese großartige Fähigkeit, sowohl Komödie als auch Drama zu spielen.

Aksel wird von Anders Danielsen Lie gespielt, Ihrem Hauptdarsteller in *Reprise* und *Oslo, 31. August*. Ist er Ihre eigene Projektion auf der Leinwand, so wie Jean-Pierre Léaud für François Truffaut war?

Er ist ein paar Jahre jünger als ich, wenn ich also eine Rolle für ihn schreibe, hat er immer etwas von mir in meiner Vergangenheit. Auch hier geht es um das Thema der Zeit: Ich mag es, ihn in meinen Filmen immer älter werden zu sehen. In *Reprise* war er der ehrgeizige junge Mann, in *Oslo...* war er der verlorene Mann in den Dreißigern, und in *Worst Person...* ist er in den Vierzigern und versucht, ein solides Leben und eine Familie mit einer jüngeren Frau aufzubauen. Wir können die Zeit in seinem Gesicht von Film zu Film sehen. Ich bin immer sehr glücklich, wenn ich Anders am Set habe, er ist einer der besten Schauspieler der Welt, ich bewundere ihn und er ist mein Freund. Wir sind sehr offen zueinander, wir reden viel über die Figur, die er spielt. In diesem Film gibt er die Fackel an Renate weiter. Sie haben sich sehr gut verstanden. Anders ist auch Arzt; er leitet jetzt ein Projekt in Oslo, das Menschen hilft, sich impfen zu lassen. Er hat ein interessantes Doppelleben.

Eivind wird ganz wunderbar von Herbert Nordrum gespielt. Können Sie etwas über diesen Schauspieler sagen, der außerhalb Norwegens unbekannt ist?

Herbert spielt in vielen Filmen und Fernsehsendungen in Norwegen mit, wo er vor allem für seine Komödien bekannt ist. Aber er ist auch ein ernsthafter Theaterschauspieler, er hat kürzlich in *Hamlet* gespielt. Ich wusste, wie gut er ist. Er ist ein hipper und witziger junger Oslone, ein bisschen wie seine Figur im Film. Es ist das erste Mal in seinem Leben, dass er eine Rolle spielt, die ihn an seine Persönlichkeit erinnert. Herbert ist jung, talentiert, warmherzig, zeigt aber auch Eivinds Verletzlichkeit. Er bildet einen interessanten Kontrast zu Anders, der Aksel spielt, der intellektueller ist und eine ältere Perspektive hat. Herbert hat, wie Eivind, diesen komödiantischen Sinn für Freiheit. Er ist auch ein großartiger physischer Schauspieler, der in einigen Szenen zur Komik beiträgt.

Im Film hält Aksel eine unvergessliche Rede über die verschwindende Welt der physischen Medien (Schallplatten, Bücher). Können Sie mehr über Ihr eigenes Verhältnis zu diesem Phänomen sagen?

Das knüpft wieder an das Thema "Zeit" an. Alle Generationen haben mit dem Älterwerden ein Gefühl des Verlustes, und Aksels Monolog darüber, dass er ein Fanboy seiner Generation ist und wie er all dieses Wissen und all die kulturellen Objekte gesammelt hat und nun an deren Bedeutung zweifelt, war eine frühe Idee, die ich für den Film hatte. Ich bin besessen von den persönlichen Manifestationen, die wir alle als Individuen fühlen, wenn die Zeit vergeht, UNSERE Zeit vergeht. In meiner eigenen Generation gibt es diesen enormen Wunsch, eine Identität durch Kultur und Zeichen zu schaffen. Diese Sehnsucht, sich an kulturelle Objekte zu binden, sich den Dingen nahe zu fühlen, und dann, wenn man sich dem mittleren Alter nähert, zu sehen, wie anders die Welt geworden ist.

Wenn Peter Bogdanovich in *The Last Picture Show* dem alten Cowboy einen Monolog über seine vergangene Zeit gibt, sagt er zu den jungen Protagonisten: "Ich habe diese Szene immer geliebt, und ich schätze, sie hat mich inspiriert."

Können Sie mehr über die sehr literarische Art und Weise erzählen, wie der Film in Kapitel unterteilt ist?

Wir hatten schon früh beim Schreiben die Idee, Fragmente eines Lebens zu zeigen, und dass der Raum zwischen den Kapiteln genauso wichtig ist wie das, was wir tatsächlich sehen.

Es ist ein Coming-of-Age-Film, aber für Erwachsene, die das Gefühl haben, noch nicht erwachsen zu sein. Um eine Struktur zu finden, die mehrere Jahre eines Lebens abdeckt, von der Zeit, in der Julie Mitte zwanzig ist, bis zu ihren frühen Dreißigern, haben wir den Spaß an einem "literarischen" Rahmen gefunden, der uns hilft, diese Geschichte zu erzählen. Die fast romanhafte Form spiegelt auch Julies Sehnsucht nach einem großen literarischen Schicksal wider, fast so, als würde sie sich unbewusst wünschen, dass ihr Leben eine literarische Form hat.

Können Sie ein paar Worte über Ihr technisches Team sagen und wie Sie mit ihm gearbeitet haben?

Der Kameramann ist Kasper Tuxen. Er ist Däne und hat bereits mit mehreren großen Regisseuren wie Mike Mills und Gus Van Sant zusammengearbeitet. Wir sind aus der gleichen Generation und bewundern die Arbeit des anderen schon seit Jahren, aber es ist das erste Mal, dass ich mit ihm zusammenarbeitete. Als er nach Norwegen kam, hat er jede halbe Stunde Fotos gemacht, um das norwegische Licht zu studieren, das er so liebt. Es war interessant, meine Innensicht mit seiner Außensicht zu mischen. Mein Cutter ist Olivier Bugge Coutté, er ist Däne mit französischen Wurzeln. Wir arbeiten seit der Filmschule zusammen, und er hat alle meine Filme geschnitten. Er kennt sich sehr gut mit der narrativen Struktur aus und versteht es fantastisch, Performances gut zu schneiden. Ich muss auch Eskil Vogt erwähnen, meinen Co-Drehbuchautor: Wir haben alle meine Spielfilme gemeinsam geschrieben. Wir sind seit unseren späten Teenagerjahren befreundet, wir haben gemeinsam Filme angesehen und darüber gesprochen. Wir haben eine sehr freie und offene Zusammenarbeit. Er kennt meine Geschichte und mein Leben, wir haben verschiedene Erfahrungen zusammen gemacht und haben vielleicht unterschiedliche Perspektiven auf Situationen. Es ist also etwas ganz Besonderes, mit ihm persönliche Filme zu schreiben. Ola Flottum hat den Soundtrack gemacht. Er hat eine Band, The White Birch, die Ambient-Musik macht, und er hat alle meine Soundtracks seit *Reprise* gemacht. Er macht sehr emotionale Musik, aber nicht sentimentale, und das ist großartig. Abgesehen von Ola haben wir einen großartigen und abwechslungsreichen Soundtrack zu *Worst Person...* Wir haben Chassol, Harry Nilsson, Todd Rundgren, Cymande, Billie Holiday... Ich wollte, dass sich der Film wie ein Musical anfühlt.

Könnten Sie sagen, dass Julie Sie selbst sind, wie es Flaubert über Emma Bovary sagte?

Wenn man eine Geschichte über eine Figur schreibt, wird die Figur in gewisser Weise zu einem selbst. Es ist wie bei Schauspielern, man verliert das Gefühl dafür, was man selbst ist und was die Figur ist. Das ist das große Geschenk, wenn man Geschichten und Figuren erschafft: Man darf sich über sein eigenes Versagen, seine eigene Sehnsucht, sein eigenes Scheitern, seinen eigenen Sinn für Liebe, sein Verständnis von sich selbst durch andere Figuren wundern. Ich bin keine 30-jährige Frau, aber ich darf für eine kurze Zeit in meinem Leben eine 30-jährige Frau sein, und das ist befreiend. Julie ist nicht Renate, sie ist nicht ich, sie ist etwas anderes. Aber ich verstehe und sympathisiere mit Flauberts Zitat, denn ich würde nie einen Film machen wollen, bei dem ich nicht das Gefühl habe, dass ich auch ein bisschen von der Figur bin. Es gibt auch Teile von mir in Aksel und in Eivind. Wenn man etwas erschafft, versteht man nicht immer, was man tut, und hoffentlich beginnt man im Laufe des Prozesses es zu verstehen.

Hinter der Kamera

Joachim Trier (geb. 1974) ist ein international gefeierter Regisseur und Drehbuchautor. Seine von der Kritik gefeierten und preisgekrönten Spielfilme *Reprise* (2006), *Oslo, 31. August* (2011), *Louder Than Bombs* (2015) und *Thelma* (2017), die er gemeinsam mit Eskil Vogt geschrieben hat, wurden zu internationalen Filmfestivals wie Cannes, Sundance, Toronto, Karlovy Vary, Göteborg, Mailand und Istanbul eingeladen und ausgezeichnet. Sein Debüt *Reprise* wurde 2007 mit dem Amanda Award (Norwegens Oscar) für *den besten norwegischen Film, die beste Regie und das beste Drehbuch* ausgezeichnet. Der Film wurde in den USA von Miramax veröffentlicht und war 2006 norwegischer Oscar-Kandidat für *den besten ausländischen Film*. *Oslo, 31. August* wurde 2011 bei den Filmfestspielen von Cannes für Un Certain Regard ausgewählt und 2013 für den César als *bester ausländischer Film* nominiert, nachdem er in Frankreich fast 200 000 Kinobesucher erreicht hatte. *Louder Than Bombs* war sein englischsprachiges Filmdebüt und sein erster Auftritt im Hauptwettbewerb des Filmfestivals von Cannes. Er gewann auch den Filmpreis des Nordischen Rates. *Thelma* erhielt mehrere international anerkannte Preise und wurde für den Filmpreis des Nordischen Rates nominiert. 2018 führte er gemeinsam mit seinem Bruder Emil Trier Regie bei dem Dokumentarfilm *Der andere Munch (The Other Munch)*. Der Film hatte seine internationale Premiere im Lincoln Center in New York. *The Worst Person In The World* ist sein fünfter Spielfilm.

FILMOGRAPHY

- 2021 THE WORST PERSON IN THE WORLD (VERDENS VERSTE MENNESKE) | Drama, 127'
- 2018 THE OTHER MUNCH (DEN ANDRE MUNCH) | Documentary, 48'
- 2017 THELMA | Drama, 116'
- 2015 LOUDER THAN BOMBS | Drama, 109'
- 2011 OSLO, AUGUST 31 ST (OSLO 31. AUGUST) | Drama, 95'
- 2005 REPRISÉ | Drama, 105'
- 2002 PROCTER | Short, 18'
- 2001 STILL | Short, 20'
- 2000 PIETÀ | Short, 19'



Vor der Kamera

Renate Reinsve studierte an der Statens Teaterhøgskole (Staatliche Theaterschule) und gab ihr Bühnendebüt 2013 in *Peer Gynt* am Trøndelag-Theater. 2014 gewann sie den Heddapris (Hedda-Preis) als beste Schauspielerin für ihre Rolle in Friedrich Dürrenmatts Stück *Der Besuch der alten Dame*. Im Jahr 2016 wurde sie für den Amanda Award als beste Schauspielerin für den Film *Bienvenus! (Welcome to Norway)* nominiert. Renate spielte auch in *Oslo, 31. August* mit. Die Figur der Julie ist ihre erste große Rolle in einem Spielfilm.

Anders Danielsen Lie hatte seinen Durchbruch im Alter von 11 Jahren mit der Hauptrolle in *Herman* im Jahr 1990. Heute ist er für seine Hauptrollen in *Nouvelle donne* und *Oslo, 31. August* unter der Regie von Joachim Trier, sowie für seine Rolle als Anders Behring Breivik in *22. Juli* von Paul Greengrass berühmt. Er spielte auch in Olivier Assayas' *Personal shopper* (2016) und wird demnächst in Mia Hansen-Løves *Bergman Island* zu sehen sein. Danielsen Lie wurde beim Festival Premiers plans d'Angers für *Oslo, 31. August* als bester Schauspieler ausgezeichnet. Für dieselbe Rolle erhielt er 2012 auch den Kanonprize und wurde für den Amanda Award als bester Schauspieler nominiert.

Herbert Nordrum machte 2011 seinen Abschluss an der Statens Teaterhøgskole (Staatliche Theaterschule) und arbeitete anschließend von 2012 bis 2015 am Trøndelag-Theater. Er ist nun Resident am Norwegischen Nationaltheater, wo er unter anderem als Romeo in *Romeo und Julia* sowie als Hamlet zu sehen war. Er war in den Fernsehserien *Unge Lovende* (NRK) und *Beforeigners* (Rubicon TV) zu sehen und spielte eine der Hauptrollen in der Serie *Match* (2018). 2013 gewann er den Kanonprize als bester Schauspieler für seine Rolle in *Pornopung* sowie 2014 den Amanda Award für die gleiche Rolle. Nordrum wurde außerdem für den Amanda Award als bester Schauspieler für seine Rolle als "Poppe" in *Fjols til Fjells* (2020) nominiert.





Cast

Julie	Renate Reinsve
Aksel	Anders Danielsen Lie
Eivind	Herbert Nordrum
Ole Magnus	Hans Olav Brenner
Karianne	Helene Bjørneby
Per Harald	Vidar Sandem
Sunniva	Maria Grazia de Meo
Kristoffer	Lasse Gretland
Tone	Karen Røise Kielland

Crew

Regie	Joachim Trier
Skript	Eskil Vogt, Joachim Trier
Kameremann	Kasper Tuxen DFF
Set Design	Roger Rosenberg
Kostümdesignerinnen	Ellen Dæhli Ystehede
Make-Up Designer	Trine Morland
Casting	Yngvill Haga
Skript supervisor	Aslaug Konradsdottir
Gaffer	Olav Haddeland, Jarl Johnsen
Key Grip	Morten Magnussen
Sound Designer	Gisle Tveito
VFX Supervisor	Esben Syberg
Schnitt	Olivier Bugge Coutté
Color Grading	Julien Alary
Komponist	Ola Fløttum
Produktion	Oslo Pictures, Mk Productions, Film I Väst, Snowglobe, B-Reel
Executive producer	Dyveke Bjørkly Graver, Tom Erik Kjeseth, Eskil Vogt, Joachim Trier
Produzent:innen	Thomas Robsahm, Andrea Berentsen Ottmar
Produktionsleitung	Mone Mikkelsen, Renée Mlodyszewski
Line Produzent	Magnus Ramsdalen
Ko-Produzent:innen	Nathanaël Karmitz, Juliette Schrameck, Elisha Karmitz, Peter Possne, Mikkel Jersin, Katrin Pors, Eva Jacobsen, Mattias Nohrborg
In Koproduktion mit	Arte France Cinéma
In Zusammenarbeit mit	Memento Distribution, mk2 films, Arte France
Weltvertrieb	mk2 films
Verleih Schweiz	Frenetic Films

Mit der Unterstützung von Creative Europe Program – MEDIA